

KONZESSIONSVERTRÄGE

Poker geht in die letzte Runde



Belkaw
Foto: Diethelm Nonnenbroich

Von Matthias Niewels

Die Stadt Bergisch Gladbach entscheidet am 17. September, ob sie eigene Stadtwerke gründet oder Partner des Stromversorgers Belkaw wird. Im heutigen Lenkungsausschuss sollen alle bisher eingegangenen Angebote vorgestellt werden.

Am Mittwoch werden im Lenkungsausschuss der Stadt Bergisch Gladbach die Angebote der Bewerber für die Konzessionsverträge vorgestellt. Es geht darum, wer in der Stadt der Platzhirsch bei der Versorgung mit Strom, Gas und Wasser sein wird. Dies ist nötig, weil der Vertrag mit der Belkaw zum

Jahresende ausläuft. Ähnlich wie bei einer Pokerpartie haben sich alle Beteiligten nicht in die Karten schauen lassen – wenn auch, trotz aller Verschwiegenheitsverpflichtungen, die Strategien durchsickerten.

Eine zentrale Rolle spielt Bürgermeister Lutz Urbach. Er hat die Konzessionsverträge zur absoluten Chefsache erklärt. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass nur er und der von der Stadt engagierte Berater Roman Schneider Ansprechpartner sind. Urbach und Schneider haben die Angebote gesichtet und werden sie den Mitgliedern des Lenkungsausschusses vorstellen. Urbachs Bewertung bekommt also besondere Bedeutung zu. Ein Mitglied der Lenkungsgruppe: „Wir alle sind so schlau, wie uns der Berater und der Bürgermeister machen.“

Die Rheinenergie, deren hundertprozentige Tochter die Belkaw ist (siehe Grafik), hat immer wieder versucht, möglichst direkt mit den Gladbacher politischen Parteien ins Gespräch zu kommen. Dabei ging es nicht um die konkreten Angebote, sondern um die Rolle der Belkaw. Auch heute im Lenkungsausschuss hätte die Belkaw gern die Gelegenheit, den Mitgliedern des Lenkungsausschusses ihr Angebot zu erläutern. Darüber hat es im Vorfeld zwar keinen Streit, aber heftige Diskussionen im Ausschuss gegeben. Noch bis gestern Nachmittag war nicht entschieden, ob der Belkaw diese Möglichkeit eingeräumt werden sollte.

Für Freitag, 13. September, hat die Belkaw zu einem „Energie-Forum“ eingeladen. Dort ist – man ahnt es – die „Rekommunalisierung von Energienetzen“ eines der Hauptthemen. Und wieder sind die Vertreter der Parteien, aber eben auch Urbach, herzlich eingeladen – Urbach wird aber nach Informationen des „Kölner Stadt-Anzeiger“ nicht kommen. Auch so mancher Ratsherr fühlt sich plötzlich ein wenig zu viel umworben. Tatsächlich hat die Stadt die Latte für die Belkaw sehr hoch gelegt. Angepeilt werden Mehreinnahmen – je nach Rechnung – von vier bis sechs Millionen Euro im Jahr. Darüber hinaus fordert die Stadt von der Belkaw eine Mehrheitsbeteiligung und die Aufspaltung des Unternehmens. Derzeit ist die Belkaw auch in Kürten, Burscheid, Leichlingen, Odenthal und Lindlar der Grundversorger. Gladbach will einen Versorger nur für das eigene Stadtgebiet. Für die Kölner ein wirtschaftlicher Albtraum. Denn aus Kölner Sicht ist die Belkaw ein gesundes Unternehmen, das gerade

durch den Verbund wirtschaftlich arbeitet. Rainer Bender, Leiter der Unternehmenskommunikation bei der Rheinenergie: „Wir wollen vermeiden, dass die Belkaw als erfolgreiches Unternehmen zersägt wird.“

Auf der anderen Seite drängen verschiedene Anbieter auf den Gladbacher Markt. Für sie ist weder die Minderheitsbeteiligung noch die Begrenzung aufs Stadtgebiet ein Problem: Es lockt der Einstieg in einen Markt mit 100 000 Einwohnern. Dementsprechend werden in Angeboten auch finanzielle Garantien für die Stadt abgegeben. Gerade bei den erwarteten Verlusten zu Beginn des Geschäfts – die Belkaw würde ja nicht vom Markt verschwinden – ein wichtiger Punkt.

Entschieden wird nicht im Lenkungsausschuss, sondern in einer Sondersitzung des Rates am 17. September. Für den Bürgermeister beginnt heute Abend, nach der Sitzung des Lenkungsausschusses, die Aufgabe, möglichst breite Mehrheiten zu organisieren.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/bergisch-gladbach/konzessionsvertraege-poker-geht-in-die-letzte-runde,15189226,24272046.html>

Copyright © 2013 Kölner Stadtanzeiger